

Vor der dritten Kriegaanleihe.

Berlin, 16. August.

Wenn der Reichstag, der am 19. d. M. zusammentritt, den Zusatzkredit genehmigt haben wird, ist die amtliche Ankündigung der neuen Zeichnung bald zu erwarten. Heute schon ist das Kapital weitgehend bereit, sie aufzunehmen. Grundmesser dafür sind die ungewöhnlich große Flüssigkeit des Geldmarktes (tägliches Geld $2\frac{1}{2}$ Prozent, Schatzinsfuß 2 Prozent; Privatdiskont $3\frac{1}{2}$ Prozent und darunter); in engstem Zusammenhang damit die Geldfälle bei den Banken, deren Depostitenstand wiederum das Höchstmiveau erreicht hat; ebenso die starke Lage der Sparkassen, deren Organe die gänzliche Wiederauffüllung der durch die Zeichnungen vom Frühjahr bedingten Lücken wiederholt meldeten. Es besteht also nicht der geringste Zweifel, daß schon die erste Einzahlung auf die neue Anleihe, die bis Mitte Oktober erfolgen soll, wiederum den Pflichtbetrag ganz erheblich übersteigen und eine stattliche Reihe von Milliarden erreichen wird. Denn große und kleine Geldinstitute und Kassen im ganzen Reiche haben schon seit Monaten ihre überschießenden Gelder in Reichsschatzwechseln angelegt, die ihnen die Reichsbank auf Wunsch überließ, als Ersatz für die verminderte Anlage in Privatdiskonten. Von diesen Schatzscheinen mögen zurzeit mehrere Milliarden im Lande sein. Sie haben größtenteils ihre Verfalltermine im letzten Septemberdrittel, und es wird sich zweifellos ermöglichen lassen, die darin angelegten Gelder ohne Zinsverlust für die Inhaber unmittelbar in die Kriegaanleihe überzuführen. Denn alle diese Diskontanlagen waren nur ein Notbehelf für den Käufer, der sonst bis zum Erscheinen der neuen Anleihe keine Anlagegelegenheit fand; sie bildeten also praktische Sammelbecken für die neue Geldhingabe ans Reich. Zu den Besitzern der Schatzscheine gehört in beträchtlichem Umfange auch die Kriegaanleiheindustrie, die zum Teil in den Besitz ganz ungeheurer Guthaben und Verdienste gekommen ist und nun keine ehrenvollere Pflicht und keine bessere Verwendung kennen wird als die größtmögliche Beteiligung an der Deckung des Reichskriegsbedarfs.

Soweit gleichen die Verhältnisse ganz denen vom vorigen März. Damals mögen allerdings die brachliegenden Betriebsmittel des Handels und der Gewerbe, soweit sie aus der Liquidierung von Vorräten herrührten, etwas größer gewesen sein. Denn wenn auch unsere Rohstoffvorräte in keiner Beziehung zu Ende gehen, und wir im Gegenteil immer aufs neue solche beschaffen und erzeugen, so hatten doch bei Ablauf des Winters die rasch greifbar an den Stapelplätzen aufgeschichteten Bestände an verhältnismäßig wenigen Stellen eine ganz besonders starke Liquidierung und eine entsprechende Aufhäufung der Verkaufserlöse in wenigen Händen ermöglicht. Es lag damals auch der Ertrag der ländlichen Ernte ziemlich vollständig in Bargeld vor, so daß schon aus diesen Gründen der Ansturm auf die zweite Kriegaanleihe so elementar auftrat. Noch in einem weiteren Punkte sind die Voraussetzungen jetzt etwas anders. Die industriellen und Versicherungs-Unternehmungen, sowie andere große Gesellschaften, die bei der ersten Kriegaanleihe als sogenannte Gelegenheits- oder Zwischenzeichner aufgetreten waren, begannen beim Einsetzen des späteren kleinen Anlagebedarfs schon nach wenigen Monaten mit der Wiederveräußerung, da diese einen für festverzinsliche Werte ungewöhnlich hohen Kursgewinn eintrug. Sie machten sich dadurch in dem weitesten Umfange frei für neue Beteiligungen an der zweiten Anleihe. Diesmal war der Anlagehunger des kleinen Publikums schon bei der Zeichnung selbst befriedigt worden; eine äußerst glückliche Organisation hatte Jedermann zur Beteiligung Gelegenheit gegeben. Darum konnte die Kursentwicklung der zweiten Anleihe zwar noch eine ansteigende, aber nicht eine ganz so stürmische sein, wie die der ersten. Folglich entschlossen sich die vom vorigen Winter etwas verdöhten Zwischenzeichner schwerer und nicht so allgemein zum Verkauf; schließlich sprach auch die verdoppelte Gesamtsumme mit und die Verzögerung in der Stückherstellung. Leider hat ein niedriger Privatdiskont und ein ebenso niedriger Schatzwechseldiskontsatz zweifellos viele Großzeichner bis in die letzten Wochen hinein vom Wiederverkauf zurückgehalten, da die entsprechend rentable Zwischenanlage fehlte. Trotz alledem aber sind namentlich im April und Mai ganz bedeutende Beträge auch von der zweiten Kriegaanleihe aus der ersten Zeichnerhand in den Schrank der Dauerbesitzer übergegangen. Sämtliche Banken haben ihre Bestände bis auf das letzte Stück, und viele Industrie-, Handels- und Finanzfirmen die ihren bis auf einen kleinen Teil erfolgreich ausverkauft. Täglich sind damals viele Millionen durch Banken und Börse beim anlageberechtigten Publikum untergebracht worden. Jetzt nun wird es wichtig, daß solche Beträge, die noch in den Händen der Großzeichner verblieben, nicht etwa nunmehr im unmittelbaren Anblich der dritten Emission auf den Markt geschleudert werden, nur um bei der demnächstigen

Zeichnung die frühere Anmeldung übertrumpfen zu können. Wer jetzt noch verlaufen wollte, schädete der Sache nur, so sehr früher dieser Besitzwechsel genützt hat. Denn gegenwärtig überhastet sich die Kapitalisten nicht mit dem Anlauf, sie warten meist auf die Gelegenheit der neuen Zeichnung. Andererseits werden sie durch solches Zuwarten keinen besonderen Vorteil haben; denn soviel ist schon angekündigt, daß die neue Anleihe fast genau dieselbe Ausstattung erhalten soll, wie die zweite Kriegaanleihe, und daß trotzdem der Zeichnungspreis keinesfalls unter 99 pSt. liegen wird. Nicht nur ist dies sehr wenig entfernt vom heutigen Tagespreise, sondern auch der Kredit des Reiches rechtfertigt durchaus eine abermalige Stufe: Herbst 1914: 97,50 — Frühjahr 1915: 98,50 — Herbst 1915: 99 pSt. oder sogar eine Kleinigkeit darüber. Wohl stand der Kredit des Reiches schon früher so grundfest wie heute; inzwischen wurde aber die russische Uebermacht gebrochen, und darin liegt nicht nur der Nachweis höchster Lebens- und Finanzkraft, also auch unerschütterlicher Kreditwürdigkeit des Reiches, sondern auch nach den neulichen Worten des Reichskanzlers, ein kleiner Schritt zum Frieden hin.

Gerade dies ist es, was zu der Hoffnung berechtigt, es werde die dritte Kriegaanleihe eine wahre Volksanleihe werden; es werde dem Vaterlande noch einmal aus allen Kanälen und Wurzeln der ganze Ueberschuß finanzieller Kraft zufließen, der in ihm steckt. Es wird die Aufgabe der wieder zu treffenden Einrichtungen sein, daß dieser Schatz gehoben wird. Der breitesten Masse muß die Beteiligung diesmal nahegelegt und mundgerecht gemacht werden. Wie man hört, soll das auch geschehen durch eine neue Vermehrung der Zeichenstellen und durch sonstige Erleichterungen. Vielleicht können unter langer Streckung der Zeichnungsfrist (zuletzt waren es auch schon drei Wochen) mit Hilfe dieser Heranziehung der Massen sogar die Lücken ausgefüllt werden, von denen oben die Rede war.

Auch alle Steine des Anstoßes muß man beseitigen. Als solcher ist wiederholt vom Publikum die Verzögerung in der Stückausgabe bezeichnet worden. Sie war, wie wir jetzt wissen, lediglich durch die ungeheure Last der technischen Arbeit, durch die unerwartete Höhe des Neumilliardenresultats, durch die beispiellose Zahl von $6\frac{1}{2}$ Millionen Einzelstücken mit ihren Einzelregistrierungen zu erklären. Da man diese Schwierigkeiten jetzt kennt, wird man unbedingt dem Zeichner im Betrage seiner Einzahlungen alsbald wieder Zwischenstücke liefern, die er bei der ersten Anleihe bekam, bei der zweiten aber vermisst hat. Namentlich den Bankiers, die infolge der Nichtlieferung genügender Stücke Mißheiligkeiten mit den Zeichnern durchzusetzen hatten, muß und wird diese Gewißheit gegeben werden, und dem kleinen Manne die andere, daß auch die Bequemlichkeit, Verkauflichkeit und Verpfändbarkeit bei den Darlehnsklassen von vornherein und ohne Umstände durch den Besitz von Interimscheinen gewährleistet ist. Es ist bereits erwähnt worden, daß nach der Vorlage an den Reichstag die Schuldverschreibungen und Zinscheine teilweise auch auf ausländische Währung würden ausgestellt werden können. Ob das geschieht, und ob es sich überhaupt als nötig erweist, bleibt abzuwarten. Derselbe Wortlaut war in den Befehlen über die ersten Kriegaanleihen anzutreffen, ohne daß man

davon Gebrauch machte. Innerlich braucht man, nachdem Frankreich und selbst England sich nicht scheuten, ausländische Geldmärkte für ihre Kriegsvorschüsse und Kriegaanleihen mobil zu machen, auch unsererseits nicht dauernd so spröde zu sein, wie früher, wo man jedweder Propaganda im Auslande entsagte und sogar entgegnet. Es kommt natürlich ganz auf die Plätze an, aus denen man Zeichnungen annimmt, und auf die Umstände, unter denen das geschieht. Manches neutrale Land wird inmitten der Entstellungen und Verleumdungen jetzt angesichts der immer klarer sich abhebenden Ergebnisse unserer Kriegsführung sich der alten Sympathien und des Vertrauens für Deutschland erimmen. Aber darauf verlassen wir uns nicht. Uns soll in jedem Falle die eigene Finanzkraft und Tüchtigkeit genügen. Darum heißt es auch, angesichts der unerhörten Beanspruchung der physischen und seelischen Kräfte derer an der Front für Alle hier im Lande: Diesmal gilt's!